

„Meine Brust gehört jetzt wieder zu mir“

Karin Zauner (35) und Hermine Gschneidner (46) haben eines gemeinsam: Nach der Diagnose Brustkrebs wurde ihnen eine Brust entfernt – und wieder aufgebaut. Wie es ihnen damit geht und welche Möglichkeiten der Rekonstruktion es gibt, erfahren Sie in diesem Bericht.

„**E**igentlich wollte ich nie ein Silikonimplantat, aber jetzt bin ich „sehr glücklich mit meiner Brust!“ Karin Zauner (35) aus Feldkirchen lächelt. Sie hat keine Schönheitsoperation hinter sich. Ihre rechte Brust musste wiederaufgebaut werden, nachdem sie ihr zuvor abgenommen worden war. Der Grund: Mikroverkalkungen, eine Vorstufe zu Brustkrebs. „Meine Mutter und meine Großmutter hatten beide Eierstockkrebs“, erzählt Zauner. „Deshalb bin ich schon vor einem Jahr zur Mammographie gegangen. Ich habe mir gar nichts gedacht. Dann diese Diagnose ...“

Implantat: kein Fremdkörper

Viel geweint habe sie. Besonders als sich nach der ersten Operation gezeigt hat, dass sich das kranke Gewebe weiter ausdehnt hatte. Ein weiterer Eingriff war notwendig – und bei diesem wurde das gesamte Brustdrüsengewebe entfernt und die Brust mit einem Implantat sofort rekonstruiert. „Das war vor zwei Monaten und ich fühle mich jetzt sehr gut“, sagt die 35-Jährige strahlend. „Ich habe das Implantat nie als Fremdkörper, sondern schnell als meines empfunden. Meine Brust gehört wieder zu mir.“

75 Prozent brusterhaltende OPs

Ein Satz, den das Team vom Brustgesundheitszentrum der Barmherzigen Schwestern in Linz besonders gern hört. „Die Entfernung der gesamten Brustdrüse wird immer seltener, weil wir in 75 Prozent der Fälle brusterhaltend operieren können“, sagt Primar Thomas Hintringer, Facharzt für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie. Ist das nicht möglich, kann die Brust sofort nach dem Entfernen des bösartigen Gewebes wieder aufgebaut werden. Grundsätzlich gibt es drei Rekonstruktionsverfahren: mit Implantaten, Eigengewebe (zum Beispiel Rückenmuskel) oder eine Eigenfetttransplantation. Welcher Eingriff gewählt wird, hängt vor allem von den körperlichen Voraussetzungen der Patientin ab. „Natürlich können wir es nicht so perfekt machen wie die Natur, weil immer Narben bleiben“, sagt Hintringer, „allerdings sagen 95 Prozent aller Frauen, dass es eine Brustrekonstruktion eine große psychische Unterstützung für sie ist.“

Knoten selbst ertastet

Das kann Hermine Gschneidner aus Garsten nur bestätigen. Ihr Leidensweg beginnt vor zwei Jahren, als sie einen Knoten in ihrer Brust ertastet. „Ich habe mir überhaupt nichts dabei gedacht“, erinnert sich die 46-Jährige. „Zum einen weil ich sehr sportlich bin, zum anderen weil ich eh regelmäßig zur Mammographie gegangen bin.“ Die Magnetresonanztomographie zeigt allerdings ein anderes Bild: ein so genanntes Intervallkarzinom, das sehr rasch wächst und



Karin Zauner (links) aus Feldkirchen und Hermine Gschneidner aus Garsten

Initiative gegen Unterleibskrebs



sich bereits entlang der Milchgänge ausgedehnt hat. Am Tag vor der Operation erfährt sie, dass die gesamte Brust entfernt werden muss. Ein Schock! Nach dem Eingriff folgen langwierige Chemo- und Strahlentherapien. Eine harte Zeit für die zweifache Mutter. „Ich hatte viel Unterstützung, darum habe ich den Alltag auch gut bewältigen können“, sagt die Garstenerin.

Neue Brust aus Eigengewebe

Ihre Brust wurde übrigens nicht sofort wiederaufgebaut. Und genau dieses Zwischenstadium empfand sie als sehr belastend. „Ich fühlte mich in meiner Weiblichkeit beeinträchtigt“, erzählt sie. „Egal ob beim Schwimmen mit meinen Kindern oder im Urlaub – ständig hatte ich Angst, dass der Polster in meinem Oberteil verrutscht. Jetzt wird es wieder besser.“ Denn mittlerweile läuft die Rekonstruktion mit Eigengewebe vom Bauch.

Dass Frauen nach fünf Jahren Brustkrebs überstanden haben und wieder als gesund gelten, kann man heute übrigens nicht mehr sagen. „Besonders bei hormonabhängigen Tumoren muss man mit zehn bis 15 Jahren rechnen, dass der Krebs zurückkommen kann“, sagt Michael Knauer, Leiter des Brustgesundheitszentrums der Barmherzigen Schwestern. „Aus diesem Grund ist die regelmäßige Nachkontrolle auch so wichtig.“

Nicole Madlmayr

Immer noch zu viele Frauen versterben an Unterleibskrebs, obwohl moderne Vorbeugungsmaßnahmen wie die HPV-Impfung, eine sinnvolle Früherkennung wie der Krebsabstrich und die Mammographie und eine optimale, umfassende Behandlung in dafür spezialisierten Zentren jährlich vielen Frauen das Leben retten könnten.

Die Petrol-Ribbon Aktion möchte über den „Unterleibskrebs“ aufklären, zum Besuch beim Frauenarzt motivieren, über weitere empfohlene Vorsorgeuntersuchungen informieren, die besten Therapiemöglichkeiten aufzeigen und den Kontakt zu Spezialisten ermöglichen.

» Info

Brustkrebs in Österreich

In Österreich erkranken jährlich knapp 5000 Frauen an Brustkrebs, 800 davon in Oberösterreich. Die Ursachen sind größtenteils unbekannt. Nur fünf Prozent sind genetisch bedingt – wie es bei Schauspielerin Angelina Jolie der Fall ist. Mit einem Anteil von 28 Prozent ist Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung bei österreichischen Frauen. Übrigens steigt mit steigendem Alter auch das Risiko einer Erkrankung. 80 Prozent aller Brustkrebsfälle werden erst nach dem 50. Lebensjahr diagnostiziert. Besonders wichtig ist die Früherkennung: Sie verbessert die Therapiemöglichkeiten und Heilungschancen erheblich.

Petrol-Ribbon Aktionswoche Linz

- 16.9.2013 Bus vor dem Landesdienstleistungszentrum und vor dem Bahnhof
- 17.9.2013 Taubenmarkt
- 18.9.2013 Taubenmarkt
- 19.9.2013 Martin Luther Platz
- 20.9.2013 Martin Luther Platz
- 21.9.2013 Plus City